

Bad Oldesloe – Viele Hundehalter spielen mit dem Gedanken, ihren Vierbeiner kastrieren zu lassen. Meist steckt dahinter nicht nur der Wunsch die Fortpflanzungsfähigkeit zu unterbinden, sondern auch die Hoffnung einer Reduzierung von „Rüdenverhalten“ wie Aufreiten bei Artgenossen und Menschen, Streunen oder Markieren. „Viele Tierhalter sind nach der Kastration ihres Rüden unglücklich, denn oftmals verschwinden die unerwünschten Verhaltensweisen nicht wie erhofft.

Ebenso kann der Eingriff bleibende Nebenwirkungen haben“, so Martina Reher, Tierärztin bei Virbac Tierarzneimittel. Als Alternative bietet sich eine hormonelle Kastration mittels Implantat an. Diese Methode gibt die Möglichkeit eines „Testlaufs“, wie sich der Rüde verändern würde. Nach Ablauf der Wirkzeit des Implantates ist der Hund wieder „ganz der Alte“. Die hormonelle Kastration kann jederzeit wiederholt werden und eignet sich daher auch als langfristige Lösung. Ein weiterer Vorteil ist, dass für diese Art der Kastration keine Narkose oder Operation notwendig ist.

Das Implantat hat die Größe eines Reiskorns und wird zwischen den Schulterblättern unter die Haut gesetzt. Für mindestens sechs bzw. zwölf Monate, je nach gewählter Dosierung, verhindert der Wirkstoff im Implantat die Bildung von Sexualhormonen wie Testosteron. Nach etwa zwei bis drei Wochen sinken die Hormonwerte wie nach einer chirurgischen Kastration. Sechs bis acht Wochen nach der Injektion ist der Rüde zeugungsunfähig. Bis dahin kann noch Spermia in den Nebenhoden gelagert sein. Daher sollten bei läufigen Hündinnen in diesem Zeitraum noch Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden.

Hundebesitzer können dann sehen, wie sich ihr Rüde durch eine Kastration verändern würde. Testosteronbedingte Verhaltensweisen gegenüber Hündinnen und Rüden nehmen ab, d.h. der Hund wird ruhiger und auch im Umgang mit männlichen Artgenossen friedlicher. Besonderes Augenmerk sollte auf die Nebenwirkungen der Test-Kastration gelegt werden: Fallen negative Wesensveränderungen wie z.B. Angst vor anderen Rüden, Gewichtszunahme, Änderungen des Fells oder Inkontinenz auf? Martina Reher erläutert: „Bei einer chirurgischen Kastration hätten Hund und Halter mit diesen Nebenwirkungen leben müssen. Mit der temporären Kastration klingen sie einfach wieder ab.“

Kastration mit Rückfahrschein

Geschrieben von: Redaktion

Donnerstag, den 31. Januar 2013 um 17:44 Uhr

Mit Ablauf der Wirkdauer, kann überlegt werden, ob eine Kastration überhaupt Sinn macht. Sollte weiterhin eine hormonelle Lösung angestrebt werden, kann einfach ein neues Implantat gesetzt werden. Das vorherige löst sich vollständig auf und muss nicht entfernt werden. Die hormonelle Kastration eignet sich für Rüden ab dem siebten Lebensmonat und kann mehrfach wiederholt werden. Das Implantat ist für alle Hunderassen und –größen gleichermaßen geeignet.

Auch Züchter, die einen Rüden später noch für die Zucht einsetzen möchten, können die temporäre Kastration nutzen. Nach dem Wirken entwickelt sich die Zeugungsfähigkeit des Rüden ganz normal zurück und er ist wieder „einsatzfähig“.

Sprechen Sie mit Ihrem Tierarzt über die Möglichkeit einer hormonellen Kastration für Ihr Tier. Er kann Sie individuell beraten.

Birte Wedell